

Wahlperiode 2018/2019

30.08.2018

**Antrag
des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA)**

**Das Studierendenparlament der Universität Hamburg ist gegen
Fluchtursachen, es setzt sich für globale Freizügigkeit ein.**

Das Studierendenparlament wolle beschließen:

- I. Die Universität Hamburg wird aufgefordert, sich bei der Hamburger Bürgerschaft dafür einzusetzen, dass diese sich wiederum beim Bundestag dafür einsetzt, dass sich die Europäische Union (alle Institutionen) dafür einsetzen, bei den Vereinten Nationen zu erwirken, dass:
 1. Die Überwindung des Kapitalismus, um dann eine neue und solidarische Wirtschaftsordnung zu schaffen.
 2. Die Überwindung der Nationalstaaten, da nationale Konkurrenz ohne 1. keinen Vorteil bringt.
 3. Den Rückbau von Grenzbefestigungen, damit kein Mensch mehr verletzt wird.

- II. Da wir uns alle der Verfasstheit und der Handlungsunfähigkeit der Vereinten Nationen bewusst sind, sollten wir auch auf lokaler Ebene unser Möglichstes tun, um einen roten morgen zu erreichen. Dabei sollten wir uns nicht spalten lassen in ein „die“ und ein „wir“, sondern gemeinsam und solidarisch zusammenstehen, ob auf der Seebrückendemo am 2. September (14:30 Uhr Landungsbrücken), oder am 29. September bei der „We'll come United Parade“, welche beide vom AStA der Universität Hamburg unterstützt werden.

Silas Mederer

Begründung:

Die Zahl der nach Deutschland und Europa eingereisten Asylsuchenden ist 2017 deutlich gesunken – während die Zahl der Flüchtlinge weltweit so hoch ist wie nie zuvor. Nach einer kurzen Phase der Aufnahme- und Integrationsbereitschaft hat Europa schonungslos auf Abwehr geschaltet. Neben einzelnen Nationalstaaten, die sich in der Abwehr von Refugees besonders hervorgetan haben, wie Ungarn sei an dieser Stelle mal auf die Grenzbefestigungen der spanischen Enklaven in Ceuta und Melilla auf dem afrikanischen Kontinent hingewiesen. Auch hier zeigt sich täglich die brachiale Gewalt mit der die EU den eigenen Reichtum gegen die Geflüchtete schützt, die mittlerweile zum europäischen Standard wird.

Die Gründe die Menschen überall in die Flucht treiben wiegen schwer!

Kein Mensch setzt sich leichtfertig nachts in ein marodes Boot, wissend, dass auf offener See der Tod droht. Kein Mensch setzt alles aufs Spiel, lässt alles los – die Heimat, Besitz, Freund:innen, Verwandte, vielleicht sogar Kinder –, nur in der Hoffnung auf den Bezug von Sozialleistungen. Wer Asyl sucht, kämpft oft ums Überleben, weil im Herkunftsland Krieg herrscht, Verfolgung droht, Diskriminierung an der Tagesordnung oder die eigene Existenz in Gefahr ist, etwa aufgrund der schlechten Lebensbedingungen, Armut, Hunger, gesundheitliche Versorgung eingeschlossen. Auf der ganzen Welt toben Bürgerkriege und bewaffnete Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen. Eine vollständige Liste zeigt das Konfliktbarometer des HIIK. Exemplarisch seien hier die Kriege in Afghanistan und dem Jemen, die Fermizide in Zentralamerika, die religiöse Verfolgung von Jüdinnen* und Juden* weltweit, aber auch anderer ethnischer Gruppen wie etwa die Kurd:innen oder die der Rohingya erwähnt. Hinzu kommt eine wachsende Zahl an Klimaflüchtlingen, die in den kommenden Jahren wohl eine der am schnellsten wachsenden Gruppen sein wird.

Egal was die Gründe sein mögen, aus welchen Menschen fliehen, - und selbst wenn es nur die Verachtung für das eigene Regime oder die gesellschaftlichen Verhältnisse sei - aus welchen Gründen die Menschen den Ort, an dem sie leben, verlassen wollen. Wir alle sollten uns permanent und kämpferisch für globale Freizügigkeit und grenzenlose Liebe einsetzen.

Über die Ursachen und Gründe, aus welchen Menschen fliehen, wird häufig und lautstark diskutiert. An vielen Stammtischen und in eher nationalen und konservativen Parteien werden immer wieder wirtschaftliche Gründe als Erklärung für den Zuzug „derer“ zu „uns“ herangezogen. Dabei wird grundsätzlich vergessen, dass die Grundlagen des Reichtums der westlichen Staaten viel mit dem vorherrschenden Kapitalverhältnis und den Ungleichheitsideologien, welche maßgeblich in Kontinentaleuropa entwickelt und mit brutaler Gewalt durch Kriege, Völkermorde und massenhafte Deportation durchgesetzt wurden. Wer also über Fluchtursachen reden möchte, sollte über die eigene Geschichte und Verantwortung an der Zurichtung unserer Welt beginnen.